

13. FINANZPLATZTAG

Finanz-Start-ups geben Einblick

Gesellschaften präsentieren sich der Jury des „Fintech Germany Award“

Börsen-Zeitung, 5.3.2020
für Frankfurt – Vertreter von zehn vielversprechenden Finanz-Start-ups haben sich am Mittwoch im Rahmen des 13. Finanzplatztags der WM Gruppe der hochkarätig besetzten Jury des „Fintech Germany Award“ (FTGA) und dem Publikum gestellt. In der offenen Sitzung des Gremiums, dem Michael Mellinshoff (Techfluence UK) und Franz Công Bui (Börsen-Zeitung) vorsitzen, präsentierten sie ihre Geschäftsmodelle. Eine Vorentscheidung war mit der Veranstaltung im Rahmen des Finanzplatztags, der heute Abend zu Ende gehen wird, nicht verbunden.

Der Gründerpreis wird in diesem Jahr am 14. Mai im Frankfurter Techquartier in verschiedenen Kategorien verliehen. Der Finanzplatz Frankfurt, vertreten durch die FTGA-Ausrichter Frankfurt Main Finance e. V., Techfluence UK und WM Gruppe, die auch die Börsen-Zeitung herausgibt, ehrt damit seit 2016 jedes Jahr Start-ups. Die Bewerbungsphase endet am 31. März. Teilnehmen können Finanz-Start-ups jeder Größe aus verschiedenen Sektoren. Die Preiskategorien lauten „Seed Stage“, „Early Stage“, „Late Stage“, „Growth Stage“, „Best Foreign Entrant to Germany“, hinzu kommen die Sonderkategorien Insurtech, Blockchain und künstliche Intelligenz.

In der offenen Jurysitzung stellten Vertreter der zehn Fintechs, oft die Gründer, ihre Gesellschaften und Geschäftsmodelle vor. Der digitalen Geldanlage hat sich die Fels Group angenommen. Sie hat Software für das Wealth Management entwickelt, die es Kunden ermöglichen soll, Strategien von Anlageprofis ohne Bankwechsel zu folgen. Die Kelkheimer stellen eine Online-Finanzplattform zur Verfügung, auf der ausgewählte Händler und Anlageexperten Anlagevorschläge und Strategien einstellen, die die Kunden per App erhalten.

Der Kryptoverwahrer Finoa, der erst im Januar eine millionenschwere Finanzierungsrunde abgeschlossen hat, nimmt sich der sicheren Verwahrung von Kryptowährungen und digitalen Vermögenswerten an. Diese in

der sich abzeichnenden Token-Ökonomie, in der Vermögenswerte über die Blockchain digital gestückelt und gehandelt werden, an Bedeutung gewinnende Aufgabe stellte Finoa-Mitgründer Henrik Gebbing vor. Das Unternehmen hat Mitte vergangenen Jahres die Arbeit aufgenommen.

Auf einen anderen Sicherheitsaspekt konzentriert sich die 2018 gegründete Softwarefirma Hawk:AI aus München, die Paulina Wolf vom Business Development vorstellte. Sie unterstützt Banken und Versicherungen bei der Geldwäscheprävention. Mit Hilfe von künstlicher Intelligenz werden Verdachtsfälle von Geldwäsche oder Terrorismusfinanzierung herausgefiltert und dann bearbeitet, um sie der zuständigen Behörde zu melden. Hawk:AI konnte jüngst den Zahlungsdienstleister Ratepay als Kunden gewinnen.

Im Vergleich damit ist der 2012 gegründete digitale Vermögensverwalter Moneyfarm bereits lange im Geschäft. Für rund 42 000 Kunden verwaltet die Gesellschaft 1 Mrd. Euro. Von Italien aus ist Moneyfarm zunächst in den britischen Markt und im vergangenen November auch in den deutschen eingetreten. Bereits im Jahr zuvor hatte die Gesellschaft den Online-Vermögensverwalter Vaamo übernommen. Die Allianz ist größter Minderheitsaktionär von Moneypfarm, Allianz Global Investors arbeitet mit ihr zusammen.

Dem Metier der Händlerfinanzierung widmet sich seit 2018 Myos. Mit einem auf künstlicher Intelligenz basierenden Risiko-Scoring machen sich die Berliner nach eigenen Angaben Daten auf E-Commerce-Plattformen zunutze, um das Kreditrisiko zu bewerten. Bisher haben die mittlerweile rund 30 Mitarbeiter demnach mehr als 40 Mill. Euro Handelsumsatz finanziert.

Eine Finanz-App für Familien hat Pockid entwickelt, welche die Finanzbildung in den Vordergrund stellt und Eltern den Überblick über die Finanzen der Sprösslinge und der gesamten Familie bietet. Die App bedient sich einer Prepaid-Mastercard, die für Teenager ab zwölf Jahren gedacht ist und

über zwei Log-ins und Sicherheitsfunktionen für die Eltern verfügt.

Firmenkunden hat hingegen Qonto im Blick. Nichts weniger als die „KMU-Bank der Zukunft“ wollen die Gründer Alexandre Prot and Steve Anavi schaffen. Seit dem Markteintritt 2017 haben sie nach eigenen Angaben 136 Mill. Euro von Investoren eingesammelt. Selbständige, Start-ups und kleine und mittlere Unternehmen mit bis zu 200 Mitarbeitern sind die ansässige Kundschaft des in Paris ansässigen Fintechs, das 65 000 dieser Kunden mit rund 220 Mitarbeitern bedient. In Deutschland ist Qonto seit vergangenem Jahr aktiv.

Mit einer per Smartphone geregelten, nachhaltigen Altersvorsorge will Vantik junge Leute für das Thema einnehmen. Die sollen binnen Minuten ein Konto eröffnen, jederzeit Geld ein- und auszahlen und stets den Überblick über ihre Altersvorsorge behalten können. Das Geld wird nach Kriterien angelegt, die Umwelt- und sozialen Aspekten sowie guter Unternehmensführung folgen und die Nachhaltigkeitsprinzipien des UN Global Compact erfüllen.

Auf freundlichere Gepflogenheiten im Inkasso setzt die Mitte 2017 von Philip Rürup und Till Völzke gegründete Troy. Anspruch des in Lippstadt und Hamburg beheimateten Fintechs ist, nicht nur die Forderung einzutreiben, sondern zugleich die Beziehung zwischen Unternehmen und Kunde zu erhalten. Jeder zweite Fall von Zahlungsverzug sei Vergesslichkeit oder kurzfristigen Engpässen geschuldet, werde aber meist so behandelt, als sei absichtlich nicht gezahlt worden. Das will Troy nach Aussage seiner Gründer ändern. Zu den Geldgebern einer Finanzierungsrunde 2018 zählt der High-Tech Gründerfonds.

EFS Consulting aus Freigericht hat eine Plattform entwickelt, die den Arbeitsfluss im Wealth Management vereinfacht und die Daten-Hygiene verbessert. Datendoppler und Unstimmigkeiten wollen die Verantwortlichen, Dirk Radosta und Andrzej Sztwiertnia, beseitigen und so Prozesse beschleunigen.